

„unbequem“ und vielleicht peinliche Informationen nicht verschwiegen und so das Material geliefert wurde, aufgrund dessen man in Einzelfällen auch zu anderen Schlüssen kommen mag.

KL. SCHATZ S. J.

3. Systematische Theologie

KOCH, BISCHOF KURT, *Dass alle eins seien. Ökumenische Perspektiven*. Augsburg: Sankt Ulrich Verlag 2006. 174 S., ISBN 3-936484-76-7.

Der Basler Bischof, Ökumenebeauftragter der Schweizerischen Bischofskonferenz und Mitglied des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, ehemals Professor an der Katholischen Fakultät der Universität Luzern, hat in diesem Buch hilfreiche Überlegungen zur ökumenischen Situation vorgelegt. Er lässt an seinem Schmerz über die fortdauernden Spaltungen der Christenheit ebenso teilhaben wie an seinen Hoffnungen, dass neue Schritte möglich seien, die auf eine Vertiefung der sichtbaren Einheit der Christen zielen. Bei all dem verliert er nicht seinen nüchternen Blick, der aus einer gründlichen Kenntnis der einschlägigen Fragen resultiert und sich nicht mit oberflächlichen und kurzatmigen Lösungsversuchen zufrieden gibt. Er würdigt dankbar, was es an Entwicklungen in der Ökumene gegeben hat und noch gibt. Und er benennt die Grenzen, an die ökumenisch engagierte Christen stoßen und die sie aufrichtig wahrzunehmen haben, um sich dann an ihnen abzuarbeiten. Es ist Bischof Koch (= K.) zuzustimmen, wenn er die Differenzen zwischen der katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation vor allem im Bereich der Ekklesiologie ausmacht. Solange sich dort keine Korrekturen herbeiführen lassen, bleiben Bemühungen auf anderen Feldern Stückwerk, was nicht bedeutet, sie hätten keinen Sinn. Meinte man vor wenigen Jahren, mit der katholisch-lutherischen Übereinkunft im Verständnis der Rechtfertigung des Sünders durch Gottes Gnade einen Durchbruch auf eine neue ökumenische Situation hin geschafft zu haben, so musste man schon bald erkennen, dass sich dies nur bewahrheiten würde, wenn es zu entsprechenden Wandlungen im Verständnis der Kirche führte. K. hat Recht: Die Stellung und die Gestalt der Kirche in Gottes Geschichte mit seiner Welt haben sich längst als primäres Thema des ökumenischen Bemühens erwiesen. Gerade hier stehen sich deutlich nach wie vor theologische Konzepte gegenüber.

Die Erörterungen werden in vier Kap. entfaltet. Im Ersten Kap. „Geschichtliche Vergewisserungen“ (13–30) analysiert der Verf. die gegenwärtige Situation der Ökumene und stellt treffend fest, dass sie an einem Wendepunkt steht. Die Kirchen betonen zur Zeit mit neuem Nachdruck ihre Eigenprofile – dies nicht willkürlich, sondern aus sachlichen Gründen, sofern sie ihre ökumenischen Zielvorstellungen auf ihre theologischen Grundpositionen zurückbeziehen. Die Ziele des ökumenischen Weges der katholischen Kirche und der Kirchen der Reformation klaffen heute recht weit auseinander. Dies erschwert das kirchliche und ökumenische Handeln, führt zu Ermüdungen und Enttäuschungen. Das zweite Kap. dient der genaueren theologischen Erörterung der zuvor gegebenen Situationsanalyse – „Systematische Verortung des ökumenischen Kernproblems“ (31–68). Sie läuft auf eine klare Gegenüberstellung des katholischen Konzepts einerseits – „Einheit der Kirche“ – und des protestantischen Konzepts andererseits – „Kirchengemeinschaft“ – hinaus. Die Analysen finden ihre Bestätigung in den einschlägigen Dokumenten der beiden Seiten. Auf katholischer Seite kommen die Dokumente des II. Vatikanums zum Zuge, ebenfalls die Erklärung „Dominus Jesus“ (2000) und die Enzyklika Johannes Pauls II. „Ut unum sint“. Auf der evangelischen Seite finden einerseits die „Leuenberger Konkordie“ und andererseits das EKD-Dokument „Kirchengemeinschaft nach evangelischem Verständnis“ am meisten Beachtung. Im dritten Kap. „Brennpunkte des ökumenischen Dialogs“ (69–120) nimmt der Verf. zu zwei großen und zentralen Themen der Ökumene Stellung. Das eine Thema kreist um die Frage, wo und wie die Kirche Jesu Christi verwirklicht ist – in der aktuellen Gottesdienstgemeinde am Ort (evangelisch) oder im Miteinander von Weltkirche und Ortskirche – Bistumskirche und Ortsgemeinde. Diese Fragen werden konkret so erörtert, dass es stets auch um

die Frage nach der Rolle des Papstamtes in der Kirche geht. Das zweite Thema bezieht sich auf die Fragen, die sich um Kirchengemeinschaft und Eucharistiegemeinschaft drehen. K. weiß, dass dieses Thema an der „Basis“ besonders intensiv diskutiert und als Prüfstein für die Ernsthaftigkeit der ökumenischen Einstellung verstanden wird. Der Verf. plädiert in all diesen Themenkomplexen für die katholischen Positionen, begründet sie sorgfältig und warnt davor, sie aus gleich welchem Grund zu vernachlässigen. Gleichzeitig stellt er die katholischen Positionen ökumenisch sensibel dar. So wirken seine Überlegungen bei all ihrer Entschiedenheit doch auch einladend und hilfreich, weil wirklich klärend. Er vermag verständlich zu machen, dass nur solche Entscheidungen zukunftsfruchtig sind, die aufs sorgfältigste begründet wurden. Schließlich folgt ein viertes Kap. „Ökumenische Wiedergewinnung der Einheit“ (121–155). Im Zentrum dieses Kap.s stehen Reflexionen über die Dimensionen christlicher und dann auch ökumenischer Spiritualität. Zu ihr gehört wesentlich eine lebendige Praxis des Gebets.

Dieses nicht umfangreiche Buch zur aktuellen Ökumene ist sehr informativ und konstruktiv. Die Positionen, die vertreten werden, verdienen alle Beachtung und Bejahung. Das Buch ist allen, die in der wahrlich nicht einfachen Ökumearbeit stehen, zu empfehlen. Katholiken und Protestanten lernen auf je ihre Weise die Positionen ihrer und der anderen Kirche noch einmal neu kennen und verstehen und können sich so der Richtungen ihres eigenen Einsatzes neu vergewissern. K. vermittelt, wie ein ökumenisches Engagement sowohl von Nüchternheit als auch von heiliger Ungeduld bestimmt sein kann.

W. LÖSER S. J.

WAHLE, STEPHAN, *Gottes-Gedenken*. Untersuchungen zum anamnetischen Gehalt christlicher und jüdischer Liturgie (Innsbrucker theologische Studien; 73). Innsbruck: Tyrolia 2006. 518 S., ISBN 3-7022-2743-1.

Das umfangreiche Buch ist eine 2005 in Bonn eingereichte und angenommene Dissertation im Fach Liturgiewissenschaft. Liturgiewissenschaft, wie sie hier verstanden wird, ist in den weiten Fächer der benachbarten Disziplinen hinein vernetzt. Dogmatische, exegetische, historische, auch philosophische Erwägungen bereichern, ja ermöglichen die – im engeren Sinne – liturgiebezogenen Ausführungen. Das Ziel ist hoch gesteckt: der Verf. möchte darlegen, was den inneren Kern christlicher Liturgie ausmacht. In seiner Antwort kann und braucht er nicht originell zu sein; denn dass die christliche Liturgie Gedenken, Anamnesis ist, ist bekannt und auch von vielen Liturgiewissenschaftlern immer wieder herausgestellt worden, z. B. von Hans Bernhard Meyer; auf den er sich mehrfach beruft. Der Sinn und der Wert der vorliegenden Arbeit liegen darin, dass der Verf. diese Antwort gründlich durcharbeitet und so ihre Richtigkeit bestätigt. Dabei fällt auf, dass er die Bedeutung der christlichen Anamnesis zum einen von dem im Judentum tief verankerten Motiv des Gedenkens her erschließt und zum anderen von der Verkündigung der Gottesherrschaft durch Jesus her eschatologisch ausrichtet.

Die Darlegungen, die die Mitte der christlichen Liturgie als Praxis des Gedenkens erschließen, bilden so etwas wie einen roten Faden durch das Buch hindurch. Nicht immer liegt er offen; denn auf dem Weg seiner Entfaltung betritt der Verf. immer wieder dieses oder jenes benachbarte Feld, das er recht ausführlich und im Sinne eines in sich konsistenten Teilthemas abschreitet. Dies sind einige solcher Teilthemen: das Liturgieverständnis im II. Vatikanum; die Liturgiewissenschaft als theologische Disziplin; das Motiv des „Gedenkens“ im Werk Odo Casels; die Eschatologie im AT und im NT; systematische Beiträge zur christlichen Eschatologie; Philosophie und Theologie der Zeit; die christliche Bedeutung des Sonntags; die jüdische Bedeutung des Sabbats; die großen Teile der Eucharistiefeyer; die strukturelle Verwandtschaft der Eucharistiefeyer mit der jüdischen Pesachfeier. Alle diese teilthemenbezogenen Kleintraktate sind in sich sorgfältig erarbeitet und reich an Informationen. Sie zeichnen sich immer auch dadurch aus, dass die entsprechenden Auffassungen bekannter Autoren sorgfältig wiedergegeben werden. Autoren wie K. Rahner, W. Pannenberg, P. Ricoeur, E. Levinas, B. Casper, E. Jüngel, M. Heidegger, E. Husserl, J. Wohlmuth u. a. werden erwähnt. So ist das Buch auf jeden Fall eine Fundgrube an Informationen zu Themen, die sich mit der Hauptaussage der Arbeit berühren.